

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 40

Artikel: Der Weisheitszahn
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-460778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

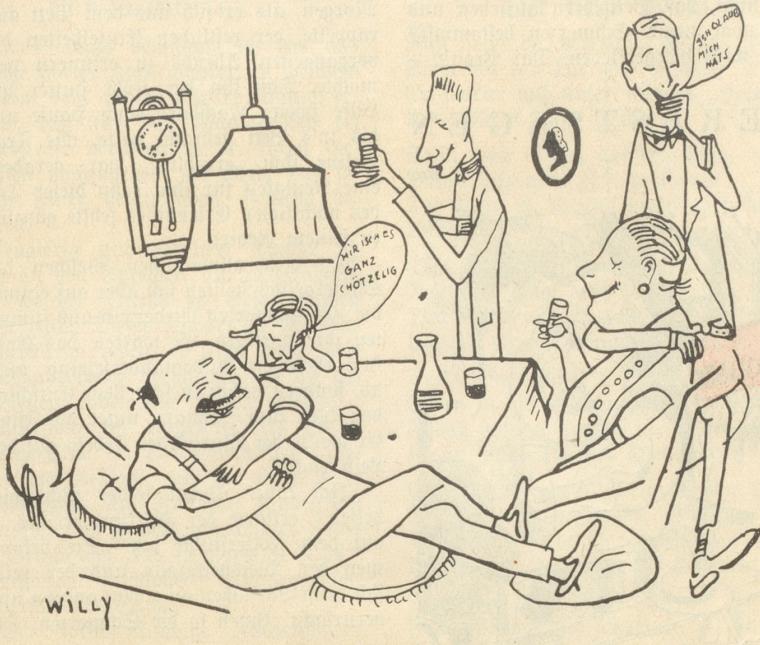
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Familienanlass.

Das heraldische Problem

Jüngst fuhr ich mit meinem Freunde geschäftshalber nach Basel. Es war eine herrliche Autobummeli durch herbstlich lachende Fluren. Kurz vor dem Ziel hatten wir Pneudefekt und mussten das Rad wechseln. Einige Knirps stellten sich als sachverständige Zuschauer ein; sie entwickelten, während wir schwitzend den Schaden behoben, eine ganz erstaunliche Sachkenntnis; alles war ihnen vertraut, von der Kühlervigur bis zum Auspuff. Doch halt, da blieben sie an einer Frage hängen:

"Was isch au das fir e Wappe do hinne druff?"

Sinnend betrachteten sie den heiligen Fidolin, der, mit den Insignien früherer Pilgerschaft ausgerüstet, ein etwas verstaubtes Dasein führte.

"Züri isch es nit! Die hen wiß und blau! Mi Boppe seit als, wenn die en Satz sage, so isch die eint Helfti unschuldig wie=n=Lämmli und in dr andere lüge sie 's blau vom Himmel obe=n=abe!"

"Aber was isch es denn?"

"Kinderli," sagt eine ältere Dame, die sich inzwischen ebenfalls als Zuschauerin eingefunden, "das isch ganz einfach dr Santiglaus und das Auto ghunnt dum Glause!"

*
Berau

Zeitung

Köchin (in das Zimmer stürzend): "Ach, der Herr ist in Ohnmacht gefallen."

Madame: "Das nützt ihm alles nichts, den Hausschlüssel bekommt er doch nicht."

Kursaal Zürich

Großer Garten = Tägliche Konzerte
Gesellschaftsräume = Bar I. Etage

INHABER: HUGO FURRER

Eheherrn und so weiter. . . . Genaues war nicht zu erfahren.

Das ging so bis zu einem gewissen Herbst. Hannes war schon bedenklich dem Schwabenalter nahegerückt und kannte neuen Wein eigentlich nur dem Geruch nach, jenem Geruch, der in Weingegenden zur Lesezeit die Dörfer durchweht und jedem das Wasser im Munde zusammenlaufen lässt. Ob dem Hannes auch, ist nie an die Deffentlichkeit gedrungen, denn er selbst sprach nicht davon und für andere sind solche "interne" Angelegenheiten nicht erkennbar.

In dem bewussten Herbst nun verspürte Hannes eines Abends plötzlich rasende Zahnschmerzen. Es gab just überall im Dorfe "frisch abgedrückten Buchberger", ein Weinchen, das als Markt kaum ein paar Stunden Fuß bleibt, rasch in's "Stadium" übergeht, und dann am süßesten ist. Die St. . . er rüsteten sich allenthalben, ihm die gewohnte Ehre ausgiebig anzutun. Hannes aber hatte Zahnschmerz.

Er saß eine Stunde zu Hause herum, stöhnte in allen Ecken herum, probierte sämtliche Hausmittelchen und als die Schmerzen darob nicht nachließen, sondern eher zunahmen, stülpte er verzweifelt den Hut auf den Kopf und lief in den milden Herbstabend hinaus. Aber auch im Freien fand er keine Linderung und schon wandte er seinen Schritt wieder heimwärts, als ihm sein Freund und Kollege Köbi Hutter in den Weg lief.

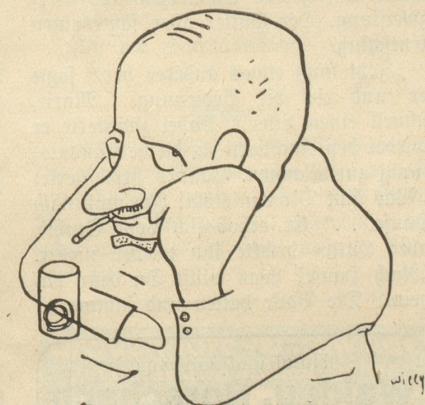
"He da, was ist denn mit Dir los?" rief ihn der an. "Du machst ja ein Gesicht, als ob Du einen Doppelliter vom schlechtesten Rheintaler Kräzer auf einmal verschlungen hättest. Was übrigens meines Wissens bei Dir das erste Mal wäre," setzte er mit einem versteckten Lächeln hinzu. Nur die St. . . er können auf diese Weise lächeln.

Hannes verzog das Gesicht noch mehr, teils vor Schmerzen, teils ob des Lächelns, das er zur Genüge kannte.

"Zahnweh!" flüsterte er lakonisch und wehleidig.

Der Köbi Hutter wurde ernster. — "Zahnweh, so, so? Ja das ist allerdings

Das ewige Problem



"Jetzt weiß i würkli wieder nüd, han i scho en Aff, oder bekommt i erscht en Aff."

kein Vergnügen. Du mußt zum Zahnarzt." — Jetzt setzte auch Hannes ein halbes Grinsen auf. Höhnisch sagte er: "Wenn Du nichts Gescheiteres weisst, Du Löhl!... Wie soll ich denn jetzt zum Zahnarzt können? Es ist ja schon Nacht."

"Du hast recht, Hannes," gab Köbi zu. "Und ich weiß auch noch etwas Gescheiteres. Komm mit in den „Adler“, da probierst Du's mit einem Schnaps, das wird Dir helfen."

Im „Adler“ ging es schon recht lustig zu. Auf allen Tischen standen dickebauchige Doppelliterflaschen mit hellrotem trübem Sauser. Sie wurden fleißig geleert und noch fleißiger wieder gefüllt. Dazu wurde gejagt oder gesungen und geklobelt. Ein allgemeines „Hoho!“ begrüßte den Hannes bei seinem Eintritt und der Jubel steigerte sich noch, als man hörte, wie er statt Sauser ein Gläschen „Trester“ bestellte. Der Köbi Hutter machte ringsum Zeichen und lachte heimlich, Hannes tat zwar ein wenig schüchtern, kümmerte sich aber nicht um seine Umgebung.

Der Brannitwein, in kleinen Schlüpfen

II



an den frakten Zahn geschüttet, brachte nicht die geringste Schmerzlinderung. „Rimmi noch ein Gläschen,“ riet Köbi, „aber Vorbrand, das hilft dann schon.“

Aber auch der dreimal stärkere Vorbrand tat keine Wirkung. — Hannes krümmte sich vor Schmerzen und Verzweiflung. Der Hutter aber fasste einen Entschluß.

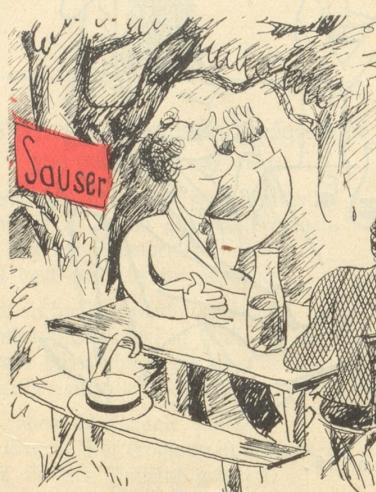
„Jetzt muß etwas anderes her,“ sagte er und rief die Bedienung. „Marie, schnell einen Liter!“ Dabei zwinkerte er wieder den Nachbarn zu, die verständnisinnig zurücklachten. Hannes protestierte: „Was fällt Dir ein, Köbi! Ich muß nach Hause...“ Er erhob sich vom Stuhle, aber Hutter drückte ihn wieder nieder. „Nach Hause? Was willst Du denn daheim? Die Backe halten und jammern?

Oder in's Bett gehen, hahaha? Weißt Du nicht, daß Bettfedern anziehen und Du noch mehr Schmerzen bestimmt? Jetzt wird hiergeblieben. Da! Prost!“

HERBSTSEGEGEN

I

Metz



Rasch hatte er zwei Gläser eingeschenkt und stieß mit Hannes an. Und als es nun von allen Seiten lachend und fröhlich hieß: „Prost! Hannes! Prost!“ da fügte sich der Patient. Er mußte sein Glas gleich ein paar mal leeren, um allen Bescheid zu tun und es war noch keine halbe Stunde vergangen, als er den Köbi Hutter um den Hals fasste und ihm mit schon etwas schwerer Zunge in's Ohr sagte: „Weißt Du, de... der Bu... Buchberger ist ch... cheibe gut... und es tut... tut mir auch schon vviel we... weniger weh.“

„Ja, gelt, ich hab Dir's ja gesagt,“ lachte der Köbi breit, während Hannes schon ganz selig das beliebte Lied der St. . . er im Saufium anstimmte:

IV



„Gold'ne Abendsonne, wie birst du so schöön...“ *

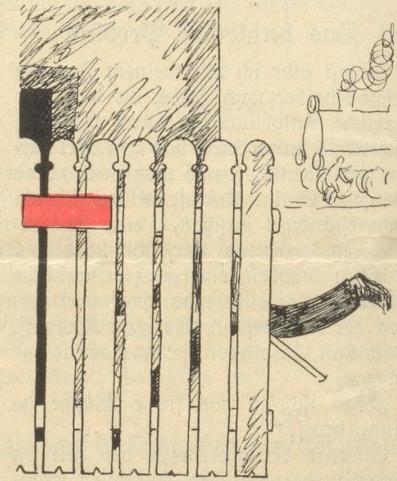
Es bedurfte der gedächtnisauffrischenden, liebvollen Ermahnungen seiner

Frau Seline, bis sich Hannes am andern Morgen, als er sich aus dem Bett aufrappelte, der restlichen Einzelheiten des vergangenen Abends zu erinnern vermochte. Daß ihn der Köbi Hutter mit Hilfe zweier Nachbarn nach Hause und bis in's Bett gebracht hatte, wie Frau Seline ihm „erzählte“, war geradezu eine Neuigkeit für ihn, denn dieser Teil des nächtlichen Erlebnisses fehlte gänzlich in seinem Gehirn.

Mit dem allmählichen Weichen der Sauergeister stellten sich aber auf einmal die Zahnschmerzen wieder ein und stimmten ihn wortkarg. Er wartete das Ende der ehelichen Auseinandersetzung nicht ab, sondern nahm in schnellem Entschluß den Weg zum Zahnarzt unter die Füße. Er wollte der Wurzel des Übels auf den Leib rücken.

„Ich kann Ihnen leider nicht viel helfen,“ erklärte der Heilkünstler, als er auf dem Holzstuhle saß. „Sie bekommen den Weisheitszahn und der reibt sich beim Vorstoßen an einem andern und verursacht Ihnen so die Schmerzen. Sie

III



müssen halt ein paar Tage Geduld haben...“

„Geduld!“ dachte Hannes, während er sich nach Hause trollte. „O ja, Geduld will ich schon haben, oder dann weiß ich jetzt wenigstens, wie man sich Ersatz dafür verschafft...“

Dabei ist es seither geblieben. Der Hannes hat die Gewohnheit angommen, im Herbst zur Saufzeit Zahnschmerzen zu bekommen, das sich aus wohlerwogenen Gründen aber immer erst Abends einstellt, wenn es zu spät ist, zum Zahnarzt zu gehen. Frau Seline hat sich da rein gefunden. Frägt man den Hannes aber, seit wann er zu den St. . . ern im Saufium gehöre, so blinzelt er vergnügt und sagt: „Seit ich den Weisheitszahn habe...“

WAFFEN



Brownings, Doppelflinten, Drillinge, Bockbüchsen, Ord.-Gew., Stutzen, Gehörstöcher, Viehschussapparate, Munition etc. Kataloge verlangen. Telefon 646.

F. KUCHEN, WINTERTHUR.

Hotel und Kurhaus
Waldau, Rorschach
für ideale Herbstferien und Week-End. / Sehr mäßige Preise. / Prospekt durch den Inh. H. Lemm.
Tennis — Tanzabende.